© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.
Fünfzehnter Jahrgang.
№ 88. Juli. 1867.

Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens.

Von
Carl Euler, Schweizerischer V.-Consul in Cantagallo.

(S. Mai-Heft, S. 177—198.)

II.

Bom Valle bei Cantagallo, den 31. März 1867.

Im Anschluss an meinen Brief vom 15. Febr. will ich heute einige von mir hier beobachtete Nester und Eier in Kürze beschreiben, mit dem Vorbehalt, in der Folge auf manche weitläufiger zurückzukommen, besonders in Bezug auf Verhalten des Vogels beim Nestbau und Brutgeschäft. Ich beschränke mich heute auf nachfolgende gedrängte Skizzen, um allzu grosse Anhäufung des gesammelten Materiales zu vermeiden, und um spätere Arbeiten zu erleichtern.

Als Grundlage für die Reihenfolge benutze ich Hrn. Prof. Burmeister's Syst. Uebers. der Thiere Brasiliens; werde aber vorerst bloss diejenigen Vögel anführen, deren Nester oder Eier ich besitze. Was mir über die Nistweise anderer Vögel bekannt ist, lasse ich einstweilen zur weiteren Nachforschung bei Seite und unberührt.

Hinsichtlich der zu Tage tretenden Abweichungen meiner Beobachtungen mit schon Bekanntem glaube ich wiederholen zu müssen, dass ich mich bei meinen Arbeiten einzig und allein auf mich selbst verlasse, und Selbstgesehenes mit möglichster Gewissenhaftigkeit wiedergebe.

No. 1. *Nisus magnirostris* Gmel.

Sein Nest fand ich Anfangs October auf einem ziemlich schwachen, freistehenden ca. 30′ hohen Baume am Saume unserer Vieh-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weide. In einer der obersten und äussersten Astgabeln, mitten im Laube und von diesem bedeckt, bildete es einen kleinen, flachen, aus wenigen groben Reisern liederlich gebauten Horst, und enthielt 2 Eier. Das Ei ist dickrund mit sanfter Spitze, hartschalig und fühlt sich etwas rauh an. Seine Längenachse misst $0,_{047}$ M.; die Querachse $0,_{038}$ M.; letztere durchschneidet erstere bei $0,_{025}$ M. vom spitzen Ende angerechnet. Beide Eier waren im Maasse identisch, nicht so in der Färbung. Ein matter weisser Grund ist beiden gemeinschaftlich; das eine zeigt auf diesem eine Anzahl blassröthlicher und violetter Flecken, welche bald länglich, bald rundlich über das ganze Ei sparsam vertheilt sind; daneben befinden sich grosse hellbraune Stellen, theils compact, theils in zahlreiche Punkte aufgelöst, welche wie Schmutzflecken aussehen, sich jedoch nicht abwaschen lassen. Das zweite Ei zeigt, bei gänzlichem Mangel der rothen Zeichnung des ersten, 2—3 unregelmässig vertheilte Complexe, welche jeder aus einem grösseren tiefdunkelsepiabraunen und scharf begrenzten Flecken und eben solchen, diesen umgebenden Punkten besteht. Hin und wieder stehen noch vereinzelte kleine schwarze Punkte, und am stumpfen Ende eine kleine Zeichnung von haarfeinen schwarzen Zickzacklinien. Die gelbbraunen Flatschen fehlen diesem beinahe ganz, und wenn nicht die übereinstimmende Form wäre, besonders aber der Umstand, dass ich sie selbst im Neste gefunden, so würde man die beiden Eier schwerlich als zu ein und demselben Gelege gehörend ansehen.

+ No. 2. *Scops decussata* Illig.

Im Sept. und Oct. fand ich wiederholt diesen Kauz auf seinen Eiern brütend, und zwar immer in hohlen Bäumen in der Nähe des Hauses oder in den Pflanzungen. Die 2 bis 3 Eier liegen auf einer Unterlage von faulem, kleingehacktem Holze. Er wählt seine Bruthöhlen bald hoch, bald niedrig, wie sie ihm gerade vorkommen. Am 23. Sept. fand ich unter andern einen auf 3 Eiern brütend. Das Loch war ca. 3′ über dem Boden, kaum eine Spanne tief und oben offen; der Baumstumpf war nicht über 4′ hoch und stand frei im niederen Gebüsche. Bei meiner Annäherung flog die Eule ab und setzte sich ungefähr 10 Schritt weit auf einen niederen Busch, von wo aus sie mich mit gesträubten Ohren anglotzte. So lange ich mich in der Nähe befand, kehrte sie nicht auf die Eier zurück. Ich besuchte nun das Nest beinahe alltäglich, und immer wiederholte sich dieselbe Thatsache, obschon ich öfters über eine Stunde dabei verweilte. So verflossen 41 Tage bis zum 3. Nov.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wo sie endlich die Eier unverrichteter Sache verliess und nicht wiederkehrte; die Eier waren faul, wahrscheinlich in Folge der durch meine tägliche Störung verursachten Unterbrechungen im Brüten. Die Form der Eier ist dickoval; beide Enden sind gleich stumpf. Die Schale ist hart und etwas rauh. Ihre Farbe rein weiss, doch ohne Glanz. Die grosse Achse misst $0,_{033-34}$ M.; die kleine $0,_{028-29}$ M. und durchschneidet erstere bei $0,_{017}$, d. h. gerade in der Mitte.

No. 3. *Picumnus minutus* Linn.

Er bohrt seine Nesthöhlen in mässig dicke, dürre Baumäste oder Stämme, in verschiedener Höhe, und zwar nur in freien Gegenden oder Capoeiras, da er kein Urwaldbewohner ist. Ein am 7 Nov. gefundenes, kaum angefangenes Loch enthielt am 27. Nov. 2 leicht bebrütete Eier. Das runde Flugloch hatte $0,_{030}$ M. im Durchmesser; die Nesthöhle senkte sich ca. $0,_{15}$ M. in den Stamm hinab und war unten wenig beutelförmig erweitert. Auf dem weichen Holzmehle lagen die beiden schneeweissen, länglichrunden Eier mit stumpfer Spitze und zarter, glatter, firnissirter Schale. Grosse Achse $0,_{016}$ M.; kleine $0,_{012}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{008}\frac{1}{2}$. Sowohl Männchen als Weibchen brütet. Die Erfahrung Schomburgk's, dass er oft ganz nahe bei den Ansiedelungen nistet, habe ich auch hier gemacht.

+No. 4. *Crotophaga Ani* Linn.

Vom Sept. bis März findet man seine Nester in den auf den Weiden stehenden Limonen- und Orangenbäumen.

Ueber sein Brutgeschäft ist schon viel geschrieben worden, besonders von den älteren französischen Autoren. Ich fand leider bis jetzt noch nicht genügend Gelegenheit, um die Richtigkeit dieser oft ganz wunderlichen Erzählungen zu prüfen; was ich über diesen Gegenstand selbst in Erfahrung gebracht, ist kurz Folgendes: Das erste Nest, das ich fand, enthielt 7 Eier, welche alle ausgebrütet wurden. Das zweite am 5. Oct. mit 7 Eiern; am 8. Oct hatten sich die Eier um 4 vermehrt; im Ganzen 11. Am 31. Oct. fand ich die Jungen theils noch im Neste, theils auf dem Rande oder umstehenden Zweigen umhertrottelnd; es waren 10 Stück; ein Ei lag faul und ohne den Kalküberzug im Neste. Das dritte Nest enthielt am 20. Nov. 5 Eier; am 24. waren sie ausgekrochen; den 3. Dec. schon verliessen die Jungen das Nest und kletterten im Busche herum. Beim ersten und zweiten Neste beobachtete ich jedesmal eine Gesellschaft von 6—10 alter Vögel; beim dritten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

waren immer nur 4 zugegen. Auf allen 3 Nestern fand ich nie mehr wie einen Vogel brütend sitzen; es war mir leider unmöglich, mit Sicherheit zu erweisen, ob sich die Vögel im Brüten ablösten; jedoch ich bin sehr geneigt, dieses anzunehmen, denn an der Aetzung nahmen alle Theil; überhaupt ist die ganze Lebensweise des Vogels absolut gesellschaftlich.

Die Nester sind in der Regel auf die oberen Aeste der Büsche gebaut und im Laube versteckt. Das Material besteht aus groben Reisern und Pflanzenstengeln. Es bildet eine breite, flache Mulde auf dicker, solider Unterlage. Ich fand es immer mit Blättern ausgelegt, die der Vogel grün abbricht. Die Eier liegen in Schichten von 4—5 Stück übereinander und sind oft mit den das Nest auskleidenden Blättern vermischt; ganz damit zugedeckt habe ich sie nicht gefunden. Das Ei ist schon zur Genüge bekannt. Ich fand folgende Maasse: Grosse Achse: $0,_{034}$ M.; kleine: $0,_{024-25}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{019}$ M.

No. 5. *Ptiloleptis Guira* Gmel.

Verhält sich ganz wie vorige Art, und oft findet man die Nester Beider im gleichen Busche. Sein Nest, aus ähnlichem Stoff erbaut, wie das der schwarzen Anu's, ist etwas grösser mit tieferer Mulde. Eigenthümlich ist, dass man sehr oft, aus mir unbekannten Gründen, die Gelege meist gleich nach Anfang der Bebrütung zerstört findet. So kam bei 4 von mir beobachteten Nestern dieser Umstand jedesmal vor, und verhinderte mich bis jetzt, ihr Brutgeschäft näher zu verfolgen. Das erste Nest fand ich am 27. Aug. mit 8 Eiern; am 31. enthielt es 10, und 1 Vogel sass brütend; bis zum 9. Sept. brütete immer nur 1 Vogel; am 10. Sept. als ich zum Neste kam, lagen nur noch 2 Eier darin, und das Nest zerbrochen auf der Erde. Ein anderes Nest mit 8 noch unbebrüteten Eiern hatte das gleiche Schicksal. Ein drittes fand ich am 20. Febr. frisch gebaut und noch leer. Am 22. 2 Eier, den Tag darauf, am 23., 5 Eier; am 24. alle 5 herausgeschmissen und seitdem das Nest unbewohnt geblieben. Ich vermuthe, dass es die in das gleiche Nest zusammenlegenden Weibchen sind, welche diese Zerstörungen durch Zank und Streit anrichten. Das interessante und schöne Ei ist von meergrüner Farbe, mit einem netzförmigen, rauh erhabenen Kalküberzug versehen. Bei sehr ovaler Form und beinahe gleich stumpfen Enden misst es im Längendurchmesser $0,_{047}$ M.; Breite: $0,_{034}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{024}$ M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 6. *Trogon aurantius* Spix.

Ich bin in Cantagallo bloss 3 *Trogon*-Arten begegnet: *Tr. viridis* Linn., *Tr. sulphureus* Spix und obiger. Ihre Nistweise, die wahrscheinlich bei der ganzen Gattung gleich ist, konnte ich bis jetzt blos bei Letzterem erörtern.

In einem etwas mehr als Mannshöhe über der Erde angebauten Holztermitennest hatten sich die beiden Vögel eine unregelmässige Höhle von ca. $0,_{20}$ M. Tiefe wagrecht hineingearbeitet. Beim Hineingreifen zeigte sich das Nest noch leer. Leider scheint der Vogel empfindlich zu sein, denn den folgenden Tag war das Nest für immer verlassen. Man findet im Walde oft die Termitenhäuser auf diese Weise angebohrt.

No. 7. *Monasa tenebrosa* Pall.

Im Sandufer des benachbarten Flusses Manno sind seine Nester nicht selten. Prinz Wied hat am Belmonte Aehnliches vom Vogel beobachtet. Allein er vergleicht seine Nesthöhle mit der eines Eisvogels (Beitr. IV. 376), was ich für hier nicht bestätigen kann. Anstatt wie jene in eine senkrechte Erdwand eingebohrt zu sein, sind hier die Gänge im flachen Sandufer. Vom Flugloch aus geht der Stollen in etwas schiefer Richtung unter den Boden, läuft aber bald nachher horizontal, mit diesem parallel, bis zum eigentlichen Neste, das in einer kleinen Erweiterung besteht. Oft geht die Röhre so flach unter dem Boden hin, dass sie beim blossen Auftreten einbricht. Ich konnte bis jetzt seine Eier noch nicht finden.

No. 8. *Galbula tridactyla* Licht.

Bohrt tiefe Gänge in senkrechte Erdwände. Ich folge gegenwärtig einem Paar dieser Vögel, das vor zwei Monaten seinen Stollen angefangen hat und heute immer noch daran arbeitet.

No. 9. *Trochilidae.*

Ich konnte bis jetzt blos 2 Species beim Brutgeschäft beobachten; diese sind:

+ a. *Lampornis Mango.*

Sein Nestchen fand ich am 1. März im Garten auf einem am Wege stehenden Arazabäumchen. Es war auf den untersten Zweigen in eine Astgabel gebaut, ca. 4′ über der Erde, frei, ohne vom Laube geschützt zu sein. Es bestand aus einem zierlichen offenen Napf von sehr feinen Wurzelfasern, ohne innere Auskleidung, und blos aussen mit Flechten geschmückt. Als ich es entdeckte, brütete das Weibchen auf 2 Eiern; war durchaus nicht scheu, was schon die freie Lage des Nestes voraussehen liess, und liess mich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bis auf 2—3 Schritt herankommen. Am 7. März krochen die Jungen aus, und nach 20 Tagen flogen sie ab.

b. *Glaucopis frontalis* Lath.

Diese Art ist die häufigste hier, und ihre Nester findet man oft auf Staudenpflanzen. Sie sind ebenfalls napfförmig, aus Pflanzenwolle und aussen schön mit Moos und Flechten geziert.

No. 10. *Acanthylis oxyura* Vieill.

Dieser Segler baut ein ganz merkwürdiges Nest. Es besteht aus einem $0,_{30}$ M. langen und $0,_{10}$ M. im Durchmesser haltenden Cylinder, den er im Walde an die untere Fläche eines dicken Baumastes aufhängt, und zwar so, dass die Oeffnung der Röhre und mit ihr die ganze Nesthöhle senkrecht nach unten hängt. Der Bau hat durchaus keine Abtheilungen oder Zwischenwände, sondern bildet einen einzigen, glatten, nach unten offenen Tubus. Eben so eigenthümlich ist das Material des Nestes. Die Wand des Cylinders besteht aus den gefiederten, fliegenden Samenkörnern von *Trixis divaricata* Sp., deren Wolle oder Seide zu einem dichten undurchdringlichen Gewebe zusammengefilzt ist; die kleinen Samenkörner stehen an der inneren Seite noch überall vor. Die ganze Aussenseite des Nestes ist dicht mit verschiedenen kleinen Federn geschmückt, die das eigentliche Gewebe verstecken, und dem ganzen Bau ein ungemein zottiges Aussehen verleihen. Die Federn gehören den verschiedensten Vögeln an; der grösste Theil sind graue Flaumfedern, welche überall mit rothen, grünen und buntfarbenen vermischt sind. Alle sind schwach in das Gewebe eingeleimt und stehen überall bauschig vor. Man sieht dem Hause an, dass sein ganzes Material aus der Luft gefischt ist. Das Flugloch hat $0,_{08}$ M. Durchmesser; von da an erweitert sich die Röhre sanft bis zu $0,_{10}$ M., welche Breite sie dann in ihrer ganzen Länge einhält bis oben, wo sie an das Holz angeleimt ist. Ungefähr $0,_{04}$ M. hoch um das Flugloch herum ist das Gewebe sehr locker und nicht gefilzt; dieser Theil wird jedes Jahr ausgebessert oder frisch gemacht, wie ich selbst beobachten konnte. Wie es nun der Vogel anstellt, um in diesem nach unten klaffenden Cylinder Eier zu legen und auszubrüten, ist mir ein Räthsel, und bei der Unzugänglichkeit der Nester war es mir noch nicht möglich, dasselbe zu lösen. Jedenfalls kann der Vogel nur in aufrecht angeklammerter Stellung im Neste verweilen, wie ihn denn auch Azara in dieser Richtung in einem hohlen Baume übernachtend fand, und sie überhaupt der Gattung eigen ist. Um aber in dieser Stellung brüten zu können, müsste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er, bei der Form des Nestes, seine Eier an die Nestwand kleben. Nach Dr. Brehm thut dies ein afrikanischer Segler (*Cyps. parvus*, Leben der Vögel S. 261), um Eier und Junge vor dem Herausfallen aus dem schwankenden Neste zu schützen. Ich hoffe, es werde mir noch gelingen, die Wahrheit zu entdecken.

No. 11. *Pipra caudata* Lath.

Sein Nest steht im Walde ca. 5′ über der Erde in eine kleine horizontale Astgabel eines jungen Bäumchens eingehängt, gerade wie ein Hamen an seinem Ringe. Sein ganzer Breitedurchmesser beträgt nur $0,_{07}$ M. Es bildet einen kleinen flachen Napf und ist für die Grösse des Vogels ausnehmend klein. Das Gewebe ist ganz locker und luftig, besteht ausschliesslich aus dürren Windenranken, welche mit Waldhaaren durchwoben und zusammengehalten sind. An der Ecke der tragenden Astgabel hängt ein bis $0,_{40}$ M. langer Büschel dieser Haare, vom Vogel angeheftet. Unten am Neste hat er noch einzelne kleine dürre Blätter eingehängt. Wolle und Moos fehlen gänzlich. Die beiden grossen, normalgeformten Eier mit etwas stumpfer Spitze, sind auf weissgelbem Grunde an ihrer dicken Hälfte mit verwaschenen hellbraunen Flecken besetzt, auf welchen wieder dunkelbraune und graue längliche Zeichnungen abstechen. Die ganze Zeichnung verliert sich sanft nach dem vorderen Ende, wo sie in spärliche Punkte übergeht. Die Farben sind sehr harmonisch und von warmem Tone. Grosse Achse: $0,_{023}$; kleine: $0,_{016-17}$; Schneidepunkt bei $0,_{012}$ M.

No. 12. *Pipra Manacus* Linn.

Sein Nest ist sowohl in Form als Aufstellung dem von *P. caudata* ähnlich, und misst in seinem oberen Durchmesser $0,_{06}$ Mm. Die Tiefe des Napfes hingegen ist beinah doppelt: $0,_{04}$ M. Es ist ebenfalls hamenartig an eine niedere Astgabel in der Capoeira aufgehängt, besteht ausschliesslich aus feinen Gräsern, und ist schwach und nachlässig gebaut. Der Napf ist ohne Einlage; blos die Halme sind glatt gedrückt. Er legt ebenfalls 2 Eier von etwas länglicher Form mit wenig stumpfer Spitze. Auf ziemlich weissem Grunde sind sie überall mit bald hellen bald dunkeln gelbbraunen Längsflecken gezeichnet; am stumpfen Ende sind einige graue verwaschene Zeichnungen. Grosse Achse: $0,_{019-20}$ M.; kleine: $0,_{014}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{011}$ M.

No. 13. *Bathmidurus melanoleucus* Cab.

Dieser hier nicht sehr seltene Vogel macht ein zu seiner Grösse in keinem Verhältniss stehendes grosses Nest, was übrigens Fa-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

miliencharakter zu sein scheint, denn beim nachfolgenden *Pach. nigriceps* habe ich dieselbe Eigenschaft gefunden. Ich traf ihn Mitte Oct. beim Nestbau. Das Nest war in die unteren äussersten Zweige eines kleinen Fruchtbaumes im Garten ca. 8′ über dem Wege eingeflochten und bildete einen ungeheuren Wust von allem möglichen Material. Trotz seines Umfanges hatte der Vogel den Bau in 12 Tagen beendigt; beide Geschlechter arbeiteten sehr fleissig und brachten oft Büschel von Material, die grösser waren als sie selbst. Das Ganze bildet eine Kugel oder Klumpen von ca. $0,_{03}$ M. Höhe und $0,_{25}$ M. Breite. Die in der Mitte liegende relativ kleine Nesthöhle hat in ihrem Durchmesser $0,_{09}$ M. Das runde, etwas nach unten angebrachte Flugloch misst $0,_{05}$ M. Durchmesser. Der Stoff des Nestes ist grob aber weich, d. h. er enthält keine steifen Reiser. Es ist eine Ansammlung von Halmen, Blättern, Wolle, Bast etc., die kunstlos aber solide durcheinander gesteckt sind. Der Vogel scheint das erste beste zu packen, was ihm vorkommt, denn in dem hier beschriebenen Neste findet sich unter anderm auch ein langer, schmaler Streifen Baumwollenzeug mit eingewirkt. Die runde Nesthöhle ist mit dürren Schilfsblättern ausgelegt. In diesem vom Winde geschaukelten Bau brütete der Vogel am 2. Nov. 4 Eier. Sie sind von sehr länglicher Gestalt mit schmaler, feiner Spitze. Grosse Achse: $0,_{022-23}$ M.; kleine: $0,_{015-16}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{014}$ M. Ihre Farbe ist hell milchchocoladebraun mit etwas grauem Anfluge und ohne Glanz. Sie sind einfarbig ohne jegliche Zeichnung oder Flecken.

No. 14. *Pachyrhamphus nigriceps* Licht.

Sein ebenfalls ungewöhnlich grosses Nest ist in Form und Bestand dem vorigen sehr ähnlich, mit der Abweichung, dass es in einer der obersten Astgabeln eines Orangebaumes aufrecht stehend ruht, und nicht hängt, wie das von *Bath. melanoleucus*. Es besteht ebenfalls nur aus einem grossen, wustigen Ballen, welcher in seiner Mitte die Nesthöhle birgt. Seine Höhe beträgt $0,_{025}$ M., seine Breite $0,_{18}$ M. Das $0,_{05}$ haltende Flugloch ist mehr in der oberen Hälfte des Nestes angebracht. Die Nesthöhle ist rund von $0,_{09}$ M. Durchmesser und mit Binsenblättern glatt ausgelegt. Das Material, hauptsächlich aus Stroh und Pflanzenstengeln bestehend, enthält keine Wolle oder Bast wie das vorige, ist aber auf gleiche Weise verarbeitet, indem es unordentlich aber fest durcheinander gesteckt ist. Die Eier sind in ihrer Farbe mit denen von *Bath. melanoleucus* ganz übereinstimmend, d. h. hellchocoladebraun ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

farbig und ohne Zeichnung. Das von Thienemann Taf. 27, fig. 19 abgebildete blassgrüne, mit dunkelm Fleckenkranze versehene Ei muss daher einem andern Vogel angehören. Ich habe den leicht kenntlichen *Pach. nigriceps* täglich bei seinem Nestbau vom 29. Sept. bis 7. Nov. genau beobachtet; am letzteren Tage nahm ich eigenhändig sein 2 Eier enthaltendes Nest ab und bin deshalb meiner Sache vollständig gewiss. Leider zerbrachen mir beide Eier vor dem Ausmessen, so dass ich ihre Maasse nicht angeben kann. Eine aufbewahrte halbe Schale zeigt mir, dass sie in ihrer Länge dem von *Bath. melanol.* etwas nachstehen, zugleich auch etwas breiter sind, so dass ihre Form kürzer und dicker ausfällt. Der Vogel ist weniger flink als sein Vorgänger; er baute über einen Monat an seinem Neste und machte oft Pausen von 2—3 Tagen.

+No. 15. *Scaphorhynchus Pitangua* Linn. Nei-nei.

Sein Nest fand ich verschiedene Male in den obersten Zweigen freistehender, wenig belaubter Bäume in der Capoeira und gerne in der Nähe des Wassers. Es ist klein, äusserst liederlich aus wenigen trockenen Reisern gebaut, und verdient kaum den Namen Nest, da es nur eine einfache, ganz flache und lose Unterlage bildet, welche auch beim sorgfältigsten Abnehmen auseinanderfällt. Ich fand in demselben 2—3 Eier. Ihre Form ist dickoval mit beinahe gleichstumpfen Enden. Grosse Achse: $0,_{026}$ M.; kleine: $0,_{019-20}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{015}$ M. Auf angenehm schwach röthlich gelbem Grunde stehen gleichmässig über das ganze Ei vertheilte, hellbraune und graubraune, theils verwaschene grössere und kleinere Flatschen und Punkte. Sowohl die braunen als blauen Flecken sind von länglicher Form mit Flammenspitzen; die Punkte werden am stumpfen Ende etwas gedrängter. Die blauen Zeichnungen sind fast eben so zahlreich vorhanden wie die braunen, werden aber oft von letzteren theilweise bedeckt. Beide Arten sind kräftig und abstechend, was dem Ei ein stark gescheckt es Ansehen giebt (vide Burm. Syst. Uebers. II. 459). Wie die Nester aller Tyrannen ist auch das des Neinei durchaus nicht versteckt, sondern immer auf offenen, meist dürren Zweigen erbaut; seine hohe Lage aber und seine unerwartete Kleinheit machen, dass es leicht übergangen wird.

+No. 16. *Scaphorhynchus audax* Gmel.

Die Nistweise dieses Vogels ist ganz dieselbe wie die des vorigen. Auf freistehenden dürren Bäumen baut er meist hoch in eine Astgabel sein aus wenigen Reisern bestehendes, kleines, flach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

napfförmiges Nest, das man ebensowenig abnehmen kann, als das vom Neinei. Es enthält 3 Eier, welche mit dem vom *Scaph. Pitangua* viel Uebereinstimmendes haben. Auf weissem Grunde stehen überall röthlich graue und rothbraune Längsflecken, neben und übereinander, bilden aber gegen das dicke Ende einen breiten, unregelmässigen, stark beklecksten Kranz. Die Form ist spitzer als beim Neinei. Grosser Durchmesser: $0,_{023}$ M.; kleiner: $0,_{17-18}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{012}$ M. Da sein Nest noch kleiner und unansehnlicher gebaut ist wie voriges, so wird es eben so selten gefunden.

No. 17. *Saurophagus sulphuratus* Lin. Bentivi.

Wie der Vogel selbst, so ist auch sein Nest eine der häufigsten Erscheinungen hier. In offenen Gegenden findet man es auf allen freistehenden, abgestorbenen Bäumen. Es steht bald hoch, bald niedrig in einer starken Astgabel, und bildet immer eine vollkommene Kugel. Wenigstens habe ich hier die zahlreichen Nester dieser Species immer von dieser Form gefunden, und die von Prof. Burmeister als „nur mitunter vorkommend" bezeichnete Ueberdachung ist hier constante Regel. Das Material besteht aus trockenen Pflanzentheilen aller Art, welche solide und künstlich durch einander gesteckt sind. Die ganze Bauart hat viel Aehnlichkeit mit der von *Bathmidurus* und *Pachyrhamphus*, zeigt aber noch mehr Kunsttrieb. Der Ballen hat ca. $0,_{25}$ M. Höhe, und beinahe eben so viel Breite. Die sehr geräumige Nesthöhle liegt in der Mitte, misst nach allen Seiten $0,_{10}$ M.; hat keine Einlage, jedoch ist das Material ihrer Wände feiner und überall schön glatt gedrückt. Das grosse runde Flugloch hat $0,_{08}$ M. im Durchmesser und ist oben durch einen etwas vorstehenden Schirm geschützt. Gewöhnlich findet man 4 Eier im Neste. Diese sind länglich mit starker, schmaler Spitze. Grosse Achse: $0,_{031-32}$ M.; kleine: $0,_{020-21}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{017}$ M. Ihre Farbe ist weiss; am stumpfen Ende sitzt ein Kranz von blaugrauen und sehr dunkelbraunen Flecken und Punkten. Die vorderen $^3/_4$ des Eies sind ungefleckt, ebenso das unmittelbare stumpfe Ende. Die Färbung des von Prof. Burmeister beschriebenen Eies habe ich hier nicht gefunden; eben so wenig den blauen Ton, den Prinz Max angiebt. Die weisse Grundfarbe hat bei frischen Eiern schon einen gelblichen Anflug, der beim Bebrüten intenser wird.

+ No. 18. *Saurophagus Lictor* Licht.

Die Form und das Vorkommen des Nestes dieses Vogels ist

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ganz gleich wie beim Bentivi, und man könnte es, wie den Vogel selbst, eine Reduction des ersteren nennen. Er hat dieselben Standorte, und oft findet man beide Nester auf einem Baume. Der Ballen hat ca. $0,_{20}$ M. grossen und $0,_{14}$ M. kleinen Durchmesser, ist also auf den Seiten etwas zusammengedrückt. Das Material ist Schilf und Gras. Die Nesthöhle ist verhältnissmässig noch grösser als beim Bentivi, da sie bei geringerem Umfange des Nestes ebenfalls $0,_{10}$ M. allgemeinen Durchmesser hat. Sie liegt in der Mitte des Baues, und ist mit feinen Grashalmen glatt ausgearbeitet. Der beim Bentivi erwähnte Schirm des Flugloches vergrössert sich hier zu einer förmlichen Röhre von $0,_{13}$ M. Länge mit $0,_{08}$ M. Durchmesser. Sie ist sehr künstlich aus feinen Gräsern gebaut, und trotz ihres luftigen Aussehens ziemlich solide. Sie ist in horizontaler Richtung vor dem eigentlichen Flugloche angebracht, doch so, dass sie mit der Oberseite der Nestkugel allmählich verschmilzt. Bei manchen Nestern findet man übrigens diese Flugröhre nicht in oben angegebenen Maassen ausgebildet; jedoch ist sie immer mehr oder weniger vorhanden. Prinz zu Wied beschreibt das Nest des Vogels als ein oben offenes (Beitr. III. 849); ich habe sie immer geschlossen gefunden. Seine Gelege sind meist von 4 Eiern. Ihre Form ist normal mit etwas feiner Spitze. Auf weissem Grunde sind sie unregelmässig mit spärlichen, weinrothbraunen Flecken und Punkten besäet, welche am stumpfen Ende dichter stehen, ohne jedoch einen Kranz zu bilden. Die Spitze ist ungefleckt. Von den breiten Flecken enthalten einige hin und wieder dunklere Stellen. Grosse Achse: $0,_{023-24}$ M.; kleine: $0,_{016-17}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{013}$ M.

+ No. 19. *Tyrannus melancholicus* Vieill.

Er baut sein Nest fast immer niedrig, selten über 5′ auf kleine freistehende Bäume in den Triften, in eine unbeschattete Astgabel. Es besteht aus einem sehr flachen, lose und locker gebauten Napf von ca. $0,_{12}$ M. Durchmesser. Die Mulde ist ganz unbedeutend; das Material in den meisten Fällen dürre Ranken, von einigen Reisern schlecht zusammengehalten. Keine Einlage. Gelege von 3 Eiern. Ihre Form ist kurz und rund mit stumpfer Spitze. Grundfarbe weiss. Um die dicke Hälfte legt sich ein breiter unregelmässiger Kranz von blaugrauen, verwaschenen und dunkeln, weinrothen Flecken, welche stellenweise sehr breit werden. Einige wenige der dunkeln Zeichnungen sind sepiafarben. Die vordere Hälfte des Eies zeigt spärliche Punkte von den gleichen Farben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spitze ungefleckt. Grosse Achse: $0,_{022}$ M.; kleine: $0,_{018}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{012}$ M.

+No. 20. *Myiarchus ferox* Gmel.

Man findet sein Nest in offenen Gegenden und Vorhölzern, wo sich der Vogel ausschliesslich aufhält. Meistens benutzt er zu dessen Anlage Löcher und Absätze dürrer Baumstämme, womöglich oben offen. Diese natürliche Unterlage kleidet er mit wenigem weichen Material aus, wie Pflanzenwolle, Thierhaare und einige Federn. Auf diese nun legt er regelmässig grössere und kleinere Stücke Schlangen- und Eidechsenhaut, welche dann die unmittelbare Unterlage der 4 Eier bilden, und meist an diesen stellenweise ankleben. Die Form des Eies ist normal mit feiner Spitze; grosse Achse: $0,_{022-23}$ M.; kleine: $0,_{016}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{012}$ M. Auf gelbem Grunde stehen graublaue, verwaschene und dunkelrothbraune Zeichnungen, welche beide aus langen feinen Strichen und Kritzeln bestehen und das ganze Ei dicht bedecken, mit Ausnahme der äussersten Spitze.

+No. 21. *Elaenea pagana* Licht.

Dieser hier gemeine Vogel ist ein wahrer Künstler im Nestbau und steht in dieser Beziehung den Colibris wenig nach Sein Nest besteht aus einem schönen, sehr sorgfältig und elegant gebautem Napfe von $0,_{05}$ M. äusserer Höhe; die Mulde hat oben $0,_{06}$ M. Durchmesser, $0,_{03}$ M. Tiefe und bildet einen regelmässigen Kugelabschnitt. Das Gerippe des Baues ist aus feinen Wurzeln gemacht, welche dicht und glatt ineinander geflochten sind. Die ganze Aussenseite ist vollständig mit kleinen Moosen und Lichen beklebt, welche zu einer papiermachéartigen Masse verarbeitet sind. Der Vogel baut dieses zierliche Nest auf mässige Aeste dürrer Bäume, bald hoch, bald niedrig; er passt es immer dem tragenden Aste vollständig an, indem er den Napf mit Schenkeln versieht, die den Ast umfassen. Das Ganze ist durch Form und Farbe der tragenden Baumrinde so schön ähnlich, dass es dem Auge leicht entgeht und schon auf nur kurze Entfernung für eine einfache Astknorpel gehalten wird. Der obere Rand der Nestwand hat $0,_{010}$ M. Breite, ist wie die Aussenseite glatt gearbeitet und verstrichen, und am ganzen Neste steht kein ungerades Hälmchen vor. Die Mulde ist mit einigen Pferdehaaren und kleinen Flaumfedern weich ausgelegt und enthält 3 Eier. Ihre Form ist dick und kurz mit feiner Spitze. Grosse Achse: $0,_{021-22}$ M.; kleine: $0,_{016}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{011}$ M. Auf weissem Grunde sind sie an der dicken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hälfte sparsam mit violetten und rothbraunen rundlichen Flecken und Punkten besprenkelt, welche zum Theil verwaschen sind.

No. 22. *Elaenea brevipes* Prinz Wied.

Ebenfalls ein Künstler. Er baut ein beutelförmiges Nest und hängt es, immer niedrig (3—5′), an Wurzeln unter vorspringende Erdwände, vor Wind und Regen geschützt. Der Beutel hat $0,_{22}$ M. Länge, ist oben spitz und erweitert sich nach unten bis zu $0,_{12}$ M. Breite, wo er stumpf endigt. Das Flugloch befindet sich etwas in der unteren Hälfte des Gebäudes, ist rund mit $0,_{035}$ M. Durchmesser und wird durch ein von oben sanft herabsteigendes, ca. $0,_{020}$ M. vorspringendes Vordach geschützt. Die Nesthöhle ist geräumig, hat $0,_{07-8}$ M. Tiefe gegen $0,_{10}$ M. Höhe. Das Material ist durchweg weich, besteht aus Moos, Pflanzenwolle und feinem Bast, ist etwas locker gesteckt und nicht gefilzt. Die Nesthöhle ist ausschliesslich mit weicher, weisser Saamenwolle ausgefüttert. Er legt 3 Eier, welche schneeweiss, ohne Glanz und Zeichnung sind. Bei normaler Form mit etwas stumpfer Spitze messen sie $0,_{019}$ M. Länge, $0,_{014-15}$ M. Breite; Schneidepunkt bei $0,_{010}$ M.

No. 23. *Muscipeta virgata.*

Sein Nestchen ist an einer horizontalen Astgabel eines Busches hamenförmig aufgehängt, und findet sich meist in den Hecken, höchstens 4—5′ über der Erde. Es besteht aus einem tiefen, solide gebauten, offenen Napfe. Das Material ist Stroh und Pflanzenwolle; die innere Seite sehr feine Wurzelfasern, welche schön glatt gestrichen sind. Der innere Durchmesser der Mulde hat oben $0,_{045}$ M. und wird gegen die Mitte zu etwas grösser; deren Tiefe beträgt $0,_{045-50}$ M. Die Wand hat an $0,_{020}$ M. Breite; das ganze Nest $0,_{06-7}$ M. Höhe. Der Bau ist solide, weder luftig noch durchsichtig, wie z. B. bei *Pipra.* Das Material ist künstlich fest verarbeitet, und die dicken Wände leisten guten Widerstand. Die beiden Zweige der Astgabel, welche den Hamen halten, sind tief in die Nestwand eingearbeitet; der obere Rand des Napfes ist glatt und etwas verklebt. Er legt 2—3 Eier von etwas dickrundlicher Form. Grosse Achse: $0,_{017-18}$ M.; kleine: $0,_{013}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{010}$ M. Die weisse Grundfarbe hat einen kräftigen gelbröthlichen Anflug; das dicke Ende zeigt einen schmalen, aus violetten und rothbraunen, theils verwaschenen Punkten gebildeten Kranz.

No. 24. *Euscarthmus meloryphus* Prinz Wied.

Das Nestchen dieses Vogels fand ich im Oct. im Gebüsch einer verlassenen Pflanzung. Es bildete einen kleinen schwachen Napf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der auf den dünnen Zweigen eines Busches ca. 3′ über der Erde stand. Die Lage war unbelaubt und nicht versteckt. Das Nest besteht aus sehr wenigen dürren aber elastischen Pflanzenstengeln, welche locker, aber in ihrer Art doch kunstreich zu einer luftigen Halbkugel gedreht und gesteckt sind. Da das Gewebe so lückenreich ist, dass die Eier überall durchfallen würden, so liegt auf dem Grunde ein kleines Bett von ganz feinen Wurzelfasern zusammengerollt. Die Höhe des Nestchens aussen misst $0,_{040}$ M.; der Durchmesser oben $0,_{055}$ M.; die Tiefe der kleineren Mulde $0,_{025-30}$ M. Die beiden Eier sind, auf weissem, leicht gelb angehauchtem Grunde, am stumpfen Ende mit einem feinen, kaum sichtbaren bräunlichen Fleckenkranze geziert. Ihre Form ist dickrund mit feiner Spitze. Grosse Achse: $0,_{015}$ M.; kleine: $0,_{012}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{008}$ M.

No. 25. *Triccus poliocephalus* Prinz Wied.

Sein Nest ist ein runder kurzer Beutel, den er am liebsten in einem Limonenbusche in der Nähe des Wassers 3 und 6′ über dem Boden aufhängt. Die Kugel hat $0,_{09-10}$ M. äusseren Durchmesser; das $0,_{03}$ M. haltende Flugloch ist in der Mitte angebracht, und wird von einem $0,_{04}$ M. vorragenden Dache geschützt. Die runde Nesthöhle hat $0,_{06}$ M. Durchmesser. Die Nestwand ist dick und erreicht an mancher Stelle bis $0,_{020}$ M. Das Hauptmaterial ist gelbe und weisse Pflanzenwolle mit Stroh und Stengeln vermischt. Das Vordach ist ausschliesslich aus Stroh erbaut; die Nesthöhle mit Saamenwolle warm ausgefüttert. Der ganze Bau ist weich, aber ungemein dicht und fest. Die Aussenseite ist mit mannigfaltigen Blätterchen und Rindenstückchen geschmückt, und unten am Ballen hängt ein ähnlicher $0,_{07-8}$ M. langer Schmuck. Er legt 3 Eier. Ihre Grundfarbe ist ein schönes warmes und lebhaftes Roth mit gelbem Tone, am dicken Ende steht ein schmaler Kranz von dunkeln, gewölkten Flecken mit einigen wenigen zarten schwarzen Kritzeln. Form länglich und mit sanfter Spitze. Grosse Achse: $0,_{016}$ M.; kleine: $0,_{012}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{008}$ M.

No. 26. *Triccus auricularis.*

Macht ebenfalls ein beutelförmiges Hängenest und hätte also mit vorigem eben so gut Recht auf das Prädicat „*nidipendulus*“ wie der vom Prinzen so bezeichnete *Euscarthmus*. Das Nestchen hängt ca. 4′ über dem Boden an einer Staudenpflanze. Der längliche Beutel hat $0,_{16}$ M. Länge und an seinem dicken Ende $0,_{065-70}$ M. Breite. Das Centrum des runden, $0,_{030}$ M. Durchmesser haltenden Flugloches befindet sich $0,_{06}$ M. über dem unteren Ende des Beu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tels. Ueber dasselbe ragt ein aus kreuzweise verflochtenen dünnen Reisern gemachtes Schutzdach, das wie ein Erker $0,_{04}$ M. über die Nestwand vorsteht und sich nach oben sanft abdacht. Die Nesthöhle hat $0,_{035}$ M. Tiefe bei $0,_{060}$ M. Höhe. Die Nestwand besteht aus vielerlei dürren Pflanzenstoffen, als Stengeln, Ranken Blättern, Wolle etc., ist dicht und solide, ohne gerade dick zu sein; das Gewebe ist blos geflochten und nicht gefilzt. Die Aussenseite des niedlichen Baues ist mit länglichen, verwitterten Binsenrindenstückchen behangen, welche unten bis zu $0,_{10}$ M. überhängen. Die Nesthöhle ist mit gelber Saamenwolle ausgefüttert. Die 3 sehr kleinen Eier sind länglich rund mit feiner Spitze. Grosse Achse: $0,_{014-15}$ M.; kleine: $0,_{010-11}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{008}$ M. Grundfarbe schön weiss, überall sparsam mit feinen hellrothen Strichen und Punkten besäet.

No. 27. *Cyclorhynchus olivaceus.*

Baut ebenfalls ein merkwürdiges beutelförmiges Nest, das er immer sehr hoch (20—30′) an einen der äussersten Zweige eines Baumes im Vorholze anbringt. Jedoch ist der Beutel nicht ein eigentliches Hängenest, das ein Spielball des Windes wird, sondern der tragende Zweig ist bis zur Hälfte in die Nestwand eingeflochten, wodurch das Nest eine stabile Haltung bekömmt.

Es besteht aus einer hohlen Kugel und einer ansitzenden langen Flugröhre. Die Kugel hat $0,_{10}$ M. Höhe und $0,_{09}$ M. Breite, und schliesst bei ihren dünnen Wänden die beinahe eben so grosse Nesthöhle ein. In einer Ebene mit der unteren Fläche dieser Kugel befindet sich das $0,_{06}$ M. im Durchmesser haltende Flugloch zu welchem die $0,_{13}$ M. lange Röhre führt. Diese besteht aus einem sanft bis 45° gebogenen Cylinder, dessen Oeffnung unter dem Niveau des Nestes mündet. Am besten möchte ich die Gesammtgestalt mit einem Fasse vergleichen, das unten mit einem grossen gebogenen Hahne versehen wäre. Oberhalb der Nestkugel ist der tragende Zweig noch bis auf $0,_{12}$ M. Länge mit Material umwunden, was dem Baue nach aussen sein beutelförmiges Ansehen giebt. Das Ganze besteht zum grössten Theil aus feinen schwarzen Waldhaaren mit wenigen Stengeln untermischt. Sie sind sehr künstlich und sorgfältig geflochten, ohne gefilzt zu sein, und die Manier erinnert an die der Cassiken-Nester. Die Nestkugel ist dichter, die Flugröhre viel lockerer gewoben. Erstere ohne Ausfütterung. Ich konnte bis jetzt seine Eier noch nicht erlangen. Sämmtliche Nester befanden sich jedesmal in unmittelbarer Nähe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eines daneben hängenden Wespennestes. Man erzählt Aehnliches vom *Todus poliocephalus*, was ich indessen nicht bestätigen kann.

No. 28. *Muscivora ferruginea.*

Ein Pärchen dieses Vogels bewohnt schon seit mehreren Jahren die Dächer unserer Fazenda, und bietet mir so Gelegenheit, sein Brutgeschäft genau zu beobachten. An einem der Häuser bleibt ein Fensterladen des ersten Stockes fortwährend geschlossen; eine Ecke des Gesimses wählt sich der Vogel jedes Jahr 2mal zum Nistplatz. Er fängt immer damit an, dass er auf den hölzernen Querbalken des Gesimses eine Lage Steine trägt. Diese sind von verschiedener Grösse und Natur: Ziegelstücke, Mauerabfälle und kleine Kiesel, die grössten ungefähr vom Umfange einer kleinen Walnuss; ihre grösste Zahl betrug 35. Er legt die Steine flach und unregelmässig neben einander, bis sie die ganze Fensterecke ausfüllen. Auf diese Unterlage nun bringt er feines Stroh und Federn, und bildet damit einen sehr flachen Napf, der seine 2 Eier aufnimmt. Die eigentliche Nestmulde hat $0,_{07}$ M. Durchmesser und kaum $0,_{03}$ M. Tiefe; die sie bildenden Grässer sind glatt gedrückt; am Nestrande stehen sie unverarbeitet zwischen den Steinen hervor. Die Form der Eier ist länglich oval mit sehr stumpfer Spitze. Grosse Achse: $0,_{022-23}$ M.; kleine: $0,_{015-16}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{012}$ M. Grundfarbe weiss mit sanftröthlichem Anfluge, am dicken Ende ein breiter Kranz von dunkelrothen und wenigen violetten runden Flecken, über welche einige feine schwarze Kritzel gezogen sind. Die vordere Hälfte des Eies zeigt einige spärliche Punkte.

No. 29. *Copurus filicauda.*

Er nistet in Baumlöchern und benutzt hauptsächlich verlassene Nesthöhlen von *Picumnus minutus;* was bei seinen langen Schwanzfedern gewiss sehr unbequem sein muss. Er legt den Nestboden mit wenigen feinen Reisern und Blättern aus und bebrütet 3 Eier. Ihre Form ist dickrund mit etwas stumpfer Spitze. Grosse Achse: $0,_{018-19}$ M.; kleine: $0,_{015}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{010}$ M. Farbe rein weiss, aber ohne Glanz.

No. 30. *Taenioptera icterophrys* Vieill.

Sein Nest findet man häufig im Gebüsche in offenen Gegenden. Es steht in einer Zweiggabel höchstens 4′ über dem Boden, ist aus wenigen groben Reisern und dürren Ranken sehr schlecht gebaut, und bildet eine schmale, ganz flache Unterlage, wie bei *Tyr. melancholicus.* Er legt 3—4 Eier von normaler Form, in der Mitte etwas angeschwollen und mit sanft stumpfer Spitze.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grosse Achse: $0._{020}$ M.; kleine: $0,_{015-16}$ M.; Schneidepunkt bei $0,_{011}$ M ; Grundfarbe weiss. An der dicken Hälfte stehen vereinzelte rothbraune Flecken und Punkte, ohne einen Kranz zu bilden, das vordere Ende zeigt wenige feine Punkte. (Fortsetzung folgt.)

Nota. Selbstverständlich sind die Maasse der Nester einer und derselben Species grossen Abweichungen unterworfen, und durch mancherlei Umstände, wie Stellung der tragenden Aeste und andere jeweilige Ortsverhältnisse bedingt. Wenn ich daher die Maasse von jedesmal nur einem Neste genau angegeben habe, so geschah dies lediglich nur in der Absicht, um von der Gesammtform eine richtige Idee zu geben, und nicht, um diese Dimensionen als absolut zu bezeichnen. Da wo ich die Wahl hatte, wählte ich vorzugsweise diejenigen Nester und Eier, welche mir die jeweilen charakteristischste Form am stärksten ausgeprägt zu haben schienen. Später werde ich es mir angelegen sein lassen, so viel wie möglich Durchschnittsmaasse sowohl von den Nestern als den Gelegen zu geben.

Das Vorkommen seltener europäischer Vögel in Anhalt.

Von
Moritz Schneider, Gymnasiallehrer.

Mit diesen Worten ist der Aufsatz vom verstorbenen Prof. Dr. J. F. Naumann überschrieben, mit welchem die „Naumannia“ im Jahre 1849 eröffnet wurde. Die nachstehenden ornithologischen Beobachtungen über das Vorkommen von seltenen Vögeln für Anhalt mögen als eine Fortsetzung jenes Aufsatzes angesehen werden, die ich von Zeit zu Zeit weiter führen werde. Fast zwanzig Jahre sind seit Erscheinen jenes Aufsatzes und der Fortsetzung in demselben Jahrgange der „Naumannia“ verflossen, in deren Verlauf ich, chronologisch aufgeführt, in Besitz nachstehender Vögel kam:

1. *Merops apiaster*

erhielt ich den 28. Mai 1852 von dem damaligen Förster Naumann in Kl. Zerbst (Anhalt), dem Bruder des Prof. Naumann und allen Ornithologen als vortrefflicher Beobachter bekannt. Sein für Vogelstimmen so fein gebildetes Ohr trafen in seinem Garten von der daran stossenden Wiese her von ihm noch nie gehörte Töne. Sofort begab er sich dahin, und von den zweien nach Schwalbenmanier über der Wiese hin und her streifenden Exemplaren wurde eins erlegt, ein altes Männchen, in dessen Besitz ich kam. Dieses

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 15_1867

Autor(en)/Author(s): Euler Carl

Artikel/Article: Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens. 217-233